



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Lessings sämtliche Werke**

in 20 Bänden

Emilia Galotti [u.a.]

**Lessing, Gotthold Ephraim**

**Stuttgart, [1882?]**

Vierter Aufzug.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65077)

Den letzten Druck dem Dinge geben; soll  
 Euch, Nechas wegen, alle Skrupel nur  
 Benehmen! — Wenn Ihr aber dann sie nach  
 Europa führt: so laßt Ihr doch mich nicht  
 Zurück?

860

Tempelherr.

Das wird sich finden. Geht nur, geht!

## Vierter Aufzug.

### 1. Auftritt.

Szene: in den Kreuzgängen des Klosters.

Der Klosterbruder und bald darauf der Tempelherr.

Klosterbruder.

Ja, ja! er hat schon recht, der Patriarch!  
 Es hat mir freilich noch von alledem  
 Nicht viel gelingen wollen, was er mir  
 So aufgetragen. — Warum trägt er mir  
 Auch lauter solche Sachen auf? — Ich mag  
 Nicht fein sein; mag nicht überreden; mag  
 Mein Näschen nicht in alles stecken; mag  
 Mein Händchen nicht in allem haben. — Bin  
 Ich darum aus der Welt geschieden, ich  
 Für mich, um mich für andre mit der Welt  
 Noch erst recht zu verwickeln?

5

10

Tempelherr (mit Hast auf ihn zukommend).

Guter Bruder!

Da seid Ihr ja. Ich hab' Euch lange schon  
 Gesucht.

Klosterbruder.

Mich, Herr?

Tempelherr.

Ihr kennt mich schon nicht mehr?

Klosterbruder.

Doch, doch! Ich glaubte nur, daß ich den Herrn  
 In meinem Leben wieder nie zu sehn

15

Bekommen würde. Denn ich hofft' es zu  
 Dem lieben Gott. — Der liebe Gott, der weiß,  
 Wie sauer mir der Antrag ward, den ich  
 Dem Herrn zu thun verbunden war. Er weiß,  
 Ob ich gewünscht, ein offnes Ohr bei Euch 20  
 Zu finden; weiß, wie sehr ich mich gefreut,  
 Im Innersten gefreut, daß Ihr so rund  
 Das alles, ohne viel Bedenken, von  
 Euch wies't, was einem Ritter nicht geziemt. —  
 Nun kommt Ihr doch; nun hat's doch nachgewirkt! 25

Tempelherr.

Ihr wißt es schon, warum ich komme? Kaum  
 Weiß ich es selbst.

Klosterbruder.

Ihr habt's nun überlegt;  
 Habt nun gefunden, daß der Patriarch  
 So unrecht doch nicht hat; daß Ehr' und Geld  
 Durch seinen Anschlag zu gewinnen; daß 30  
 Ein Feind ein Feind ist, wenn er unser Engel  
 Auch siebenmal gewesen wäre. Das,  
 Das habt Ihr nun mit Fleisch und Blut ermogen  
 Und kommt und tragt Euch wieder an. — Ach Gott!

Tempelherr.

Mein frommer, lieber Mann! gebt Euch zufrieden. 35  
 Deswegen komm' ich nicht; deswegen will  
 Ich nicht den Patriarchen sprechen. Noch,  
 Noch denk' ich über jenen Punkt, wie ich  
 Gedacht, und wollt' um alles in der Welt  
 Die gute Meinung nicht verlieren, deren 40  
 Mich ein so grader, frommer, lieber Mann  
 Einmal gewürdiget. — Ich komme bloß,  
 Den Patriarchen über eine Sache  
 Um Rat zu fragen . . .

Klosterbruder.

Ihr den Patriarchen?  
 Ein Ritter einen — Pfaffen? (Sich schüchtern umsehend.) 45

Tempelherr.

Ja; — die Sach'  
 Ist ziemlich pfäffisch.

Klosterbruder.

Gleichwohl fragt der Pfaffe  
Den Ritter nie, die Sache sei auch noch  
So ritterlich.

Tempelherr.

Weil er das Vorrecht hat,  
Sich zu vergehn, das unser einer ihm  
Nicht sehr beneidet. — Freilich, wenn ich nur 50  
Für mich zu handeln hätte; freilich, wenn  
Ich Rechenschaft nur mir zu geben hätte:  
Was braucht' ich Euers Patriarchen? Aber  
Gewisse Dinge will ich lieber schlecht,  
Nach andrer Willen, machen, als, allein 55  
Nach meinem, gut. — Zudem, ich seh' nun wohl,  
Religion ist auch Partei; und wer  
Sich drob auch noch so unparteiisch glaubt,  
Hält, ohn' es selbst zu wissen, doch nur seiner  
Die Stange. Weil das einmal nun so ist: 60  
Wird's so wohl recht sein.

Klosterbruder.

Dazu schweig' ich lieber.  
Denn ich versteh' den Herrn nicht recht.

Tempelherr.

Und doch! —  
(Laß sehn, warum mir eigentlich zu thun!  
Um Machtspruch oder Rat? — Um lautern oder  
Gelehrten Rat?) — Ich dank' Euch, Bruder; dank' 65  
Euch für den guten Wink. — Was Patriarch? —  
Seid Ihr mein Patriarch! Ich will ja doch  
Den Christen mehr im Patriarchen als  
Den Patriarchen in dem Christen fragen. —  
Die Sach' ist die . . . 70

Klosterbruder.

Nicht weiter, Herr, nicht weiter!  
Wozu? — Der Herr verkennet mich. — Wer viel weiß,  
Hat viel zu sorgen; und ich habe ja  
Mich einer Sorge nur gelobt. — O gut!  
Hört! seht! Dort kömmt, zu meinem Glück, er selbst.  
Bleibt hier nur stehn. Er hat Euch schon erblickt. 75

## 2. Auftritt.

Der Patriarch, welcher mit allem geistlichen Pomp den einen Kreuzgang heraufkömmt, und die Vorigen.

Tempelherr.

Ich wick' ihm lieber aus. — Wär' nicht mein Mann! —  
Ein dicker, roter, freundlicher Prälat!  
Und welcher Brunk!

Klosterbruder.

Ihr solltet ihn erst sehn  
Nach Hofe sich erheben. Izo kömmt  
Er nur von einem Kranken.

80

Tempelherr.

Wie sich da  
Nicht Saladin wird schämen müssen!

Patriarch (indem er näher kömmt, winkt dem Bruder).

Hier! —

Das ist ja wohl der Tempelherr. Was will  
Er?

Klosterbruder.

Weiß nicht.

Patriarch

(auf ihn zugehend, indem der Bruder und das Gefolge zurücktreten).

Nun, Herr Ritter! — Sehr erfreut,  
Den braven jungen Mann zu sehn! — Ei, noch  
So gar jung! — Nun, mit Gottes Hilfe, daraus  
Kann etwas werden.

85

Tempelherr.

Mehr, ehrwürd'ger Herr,  
Wohl schwerlich, als schon ist. Und eher noch  
Was weniger.

Patriarch.

Ich wünsche wenigstens,  
Daß so ein frommer Ritter lange noch  
Der lieben Christenheit, der Sache Gottes  
Zu Ehr' und Frommen blühen und grünen möge!  
Das wird denn auch nicht fehlen, wenn nur fein  
Die junge Tapferkeit dem reifen Räte  
Des Alters folgen will! — Womit wär' sonst  
Dem Herrn zu dienen?

90

95

Tempelherr.

Mit dem nämlichen,  
Woran es meiner Jugend fehlt: mit Rat.

Patriarch.

Recht gern! — Nur ist der Rat auch anzunehmen.

Tempelherr.

Doch blindlings nicht?

Patriarch.

Wer sagt denn das? — Ei freilich  
Muß niemand die Vernunft, die Gott ihm gab,  
Zu brauchen unterlassen, — wo sie hin 100  
Gehört. — Gehört sie aber überall  
Denn hin? — O nein! — Zum Beispiel: wenn uns Gott  
Durch einen seiner Engel, — ist zu sagen,  
Durch einen Diener seines Worts, — ein Mittel  
Bekannt zu machen würdiget, das Wohl 105  
Der ganzen Christenheit, das Heil der Kirche  
Auf irgend eine ganz besondere Weise  
Zu fördern, zu befestigen: wer darf  
Sich da noch unterstehn, die Willkür des,  
Der die Vernunft erschaffen, nach Vernunft 110  
Zu untersuchen? und das ewige  
Gesetz der Herrlichkeit des Himmels nach  
Den kleinen Regeln einer eiteln Ehre  
Zu prüfen? — Doch hiervon genug. — Was ist  
Es denn, worüber unsern Rat für 115  
Der Herr verlangt?

Tempelherr.

Gesetzt, ehrwürd'ger Vater,  
Ein Jude hätt' ein einzig Kind, — es sei  
Ein Mädchen, — das er mit der größten Sorgfalt  
Zu allem Guten auferzogen, das 120  
Er liebe mehr als seine Seele, das  
Ihn wieder mit der frömmsten Liebe liebe.  
Und nun würd' unser einem hinterbracht,  
Dies Mädchen sei des Juden Tochter nicht;  
Er hab' es in der Kindheit aufgelesen,  
Gekauft, gestohlen, — was Ihr wollt; man wisse, 125  
Das Mädchen sei ein Christenkind und sei  
Getauft; der Jude hab' es nur als Jüdin  
Erzogen; lass' es nur als Jüdin und

Als seine Tochter so verharren: — sagt,  
Ehrwürd'ger Vater, was wär' hierbei wohl  
Zu thun?

130

Patriarch.

Mich schaudert! — Doch zu allererst  
Erkläre sich der Herr, ob so ein Fall  
Ein Faktum oder eine Hypothese?  
Das ist zu sagen: ob der Herr sich das  
Nur bloß so dichtet, oder ob's geschehn  
Und fortfährt zu geschehn.

135

Tempelherr.

Ich glaubte, das  
Sei eins, um Euer Hohehrwürden Meinung  
Bloß zu vernehmen.

Patriarch.

Eins? — da seh' der Herr,  
Wie sich die stolze menschliche Vernunft  
Im Geistlichen doch irren kann. — Mit nichten!  
Denn ist der vorgetragne Fall nur so  
Ein Spiel des Wizes: so verlohnt es sich  
Der Mühe nicht, im Ernst ihn durchzudenken.  
Ich will den Herrn damit auf das Theater  
Verwiesen haben, wo dergleichen pro  
Et contra sich mit vielem Beifall könnte  
Behandeln lassen. — Hat der Herr mich aber  
Nicht bloß mit einer theatral'schen Schnurre  
Zum besten; ist der Fall ein Faktum; hätt'  
Er sich wohl gar in unsrer Diözese,  
In unsrer lieben Stadt Jerusalem  
Ereignet: — ja, alsdann —

140

145

150

Tempelherr.

Und was alsdann?

Patriarch.

Dann wäre an dem Juden förderamst  
Die Strafe zu vollziehn, die päpstliches  
Und kaiserliches Recht so einem Frevel,  
So einer Lasterthat bestimmen.

155

Tempelherr.

So?

Patriarch.

Und zwar bestimmen obbesagte Rechte  
Dem Juden, welcher einen Christen zur  
Apostasie verführt, — den Scheiterhaufen, —  
Den Holzstoß —

160

Tempelherr.

So?

Patriarch.

Und wie vielmehr dem Juden,  
Der mit Gewalt ein armes Christenkind  
Dem Bunde seiner Tauf' entreißt! Denn ist  
Nicht alles, was man Kindern thut, Gewalt? —  
Zu sagen: — ausgenommen, was die Kirch'  
An Kindern thut.

165

Tempelherr.

Wenn aber nun das Kind,  
Erbarmte seiner sich der Jude nicht,  
Vielleicht im Elend umgekommen wäre?

Patriarch.

Thut nichts! der Jude wird verbrannt! — Denn besser,  
Es wäre hier im Elend umgekommen,  
Als daß zu seinem ewigen Verderben  
Es so gerettet ward. — Zu dem, was hat  
Der Jude Gott denn vorzugreifen? Gott  
Kann, wen er retten will, schon ohn' ihn retten.

170

Tempelherr.

Auch trotz ihm, sollt' ich meinen, — selig machen.

Patriarch.

Thut nichts! der Jude wird verbrannt.

175

Tempelherr.

Das geht  
Mir nah'! Besonders, da man sagt, er habe  
Das Mädchen nicht sowohl in seinem, als  
Vielmehr in keinem Glauben auferzogen  
Und sie von Gott nicht mehr nicht weniger  
Gelehrt, als der Vernunft genügt.

180

Patriarch.

Thut nichts!  
Der Jude wird verbrannt. . . Ja, wär' allein  
Schon dieserwegen wert, dreimal verbrannt

Zu werden! — Was? ein Kind ohn' allen Glauben  
Erwachsen lassen? — Wie? die große Pflicht,  
Zu glauben, ganz und gar ein Kind nicht lehren? 185  
Das ist zu arg! Mich wundert sehr, Herr Ritter,  
Euch selbst . . .

Tempelherr.

Ehrwürd'ger Herr, das übrige,  
Wenn Gott will, in der Beichte. (Will gehn.)

Patriarch.

Was? mir nun  
Nicht einmal Rede stehn? — Den Bösewicht,  
Den Juden mir nicht nennen? — mir ihn nicht 190  
Zur Stelle schaffen? — O, da weiß ich Rat!  
Ich geh' sogleich zum Sultan. — Saladin,  
Vermöge der Kapitulation,

Die er beschworen, muß uns, muß uns schützen;  
Bei allen Rechten, allen Lehren schützen, 195  
Die wir zu unsrer allerheiligsten  
Religion nur immer rechnen dürfen!

Gottlob! wir haben das Original.  
Wir haben seine Hand, sein Siegel. Wir! —  
Auch mach' ich ihm gar leicht begreiflich, wie 200  
Gefährlich selber für den Staat es ist,  
Nichts glauben! Alle büraerliche Bande  
Sind aufgelöset, sind zerrissen, wenn  
Der Mensch nichts glauben darf. — Hinweg! hinweg 205  
Mit solchem Frevel! . . .

Tempelherr.

Schade, daß ich nicht  
Den trefflichen Sermon mit beßrer Muße  
Genießen kann! Ich bin zum Saladin  
Gerufen.

Patriarch.

Ja? — Nun so — Nun freilich — Dann —

Tempelherr.

Ich will den Sultan vorbereiten, wenn  
Es Eurer Hochehrwürden so gefällt. 210

Patriarch.

O, oh! — Ich weiß, der Herr hat Gnade funden  
Vor Saladin! — Ich bitte, meiner nur

Im Besten bei ihm eingedenk zu sein. —  
 Mich treibt der Eifer Gottes lediglich.  
 Was ich zuviel thu', thu' ich ihm. — Das wolle 215  
 Doch ja der Herr erwägen! — Und, nicht wahr,  
 Herr Ritter? das vorhin Erwähnte von  
 Dem Juden war nur ein Problema? — Ist  
 Zu sagen —

Tempelherr.

Ein Problema.

(Geht ab.)

Patriarch.

(Dem ich tiefer  
 Doch auf den Grund zu kommen suchen muß. 220  
 Das wär' so wiederum ein Auftrag für  
 Den Bruder Bonafides.) — Hier, mein Sohn!  
 (Er spricht im Abgehn mit dem Klosterbruder.)

### 3. Auftritt.

Szene: ein Zimmer im Palaste des Saladin, in welches von  
 Sklaven eine Menge Beutel getragen und auf dem Boden neben-  
 einander gestellt werden.

Saladin und bald darauf Sittah.

Saladin (der dazu kommt).

Nun wahrlich! das hat noch kein Ende. — Ist  
 Des Dings noch viel zurück? —

Ein Sklave.

Wohl noch die Hälfte.

Saladin.

So tragt das Uebrige zu Sittah. — Und 225  
 Wo bleibt Al-Hafi? Das hier soll sogleich  
 Al-Hafi zu sich nehmen. — Oder ob  
 Ich's nicht vielmehr dem Vater schicke? Hier  
 Fällt mir es doch nur durch die Finger. — Zwar  
 Man wird wohl endlich hart; und nun gewiß 230  
 Soll's Künste kosten, mir viel abzuzwacken.  
 Bis wenigstens die Gelder aus Aegypten  
 Zur Stelle kommen, mag das Armut sehn  
 Wie's fertig wird! — Die Spenden bei dem Grabe,  
 Wenn die nur fortgehn! Wenn die Christenpilger 235

Mit leeren Händen nur nicht abziehen dürfen!  
Wenn nur —

Sittah.

Was soll nun das? Was soll das Geld  
Bei mir?

Saladin.

Mach' dich davon bezahlt; und leg'  
Auf Vorrat, wenn was übrig bleibt.

Sittah.

Noch mit dem Tempelherrn nicht da! Ist Nathan

240

Saladin.

Ihn aller Orten. Er sucht

Sittah.

Sieh doch, was ich hier,  
Indem mir so mein alt Geschmeide durch  
Die Hände geht, gefunden. (Ihm ein klein Gemälde zeigend.)

Saladin.

Ha! mein Bruder!  
Das ist er, ist er! — War er! war er! ah! —  
Ah, wackerer, lieber Junge, daß ich dich 245  
So früh verlor! Was hätt' ich erst mit dir,  
An deiner Seit' erst unternommen! — Sittah,  
Laß mir das Bild. Auch kenn' ich's schon: er gab  
Es deiner ältern Schwester, seiner Lilla,  
Die eines Morgens ihn so ganz und gar 250  
Nicht aus den Armen lassen wollt'. Es war  
Der letzte, den er ausritt. — Ah, ich ließ  
Ihn reiten, und allein! — Ah, Lilla starb  
Vor Gram und hat mir's nie vergeben, daß  
Ich so allein ihn reiten lassen. — Er 255  
Blieb weg!

Sittah.

Der arme Bruder!

Saladin.

Laß nur gut  
Sein! — Einmal bleiben wir doch alle weg! —  
Zudem, — wer weiß? Der Tod ist's nicht allein,  
Der einem Jüngling seiner Art das Ziel

Berrückt. Er hat der Feinde mehr, und oft  
 Erliegt der Stärkste gleich dem Schwächsten. — Nun,  
 Sei wie ihm sei! — Ich muß das Bild doch mit  
 Dem jungen Tempelherrn vergleichen; muß  
 Doch sehn, wie viel mich meine Phantasie  
 Getäuscht.

260

265

Gittah.

Nur darum bring' ich's. Aber gib  
 Doch, gib! Ich will dir das wohl sagen; das  
 Versteht ein weiblich Aug' am besten.

Saladin (zu einem Thürsteher, der hereintritt).

Wer

Ist da? — der Tempelherr? — Er komm'!

Gittah.

Euch nicht

Zu stören, ihn mit meiner Neugier nicht  
 Zu irren —

270

(Sie setzt sich seitwärts auf einen Sofa und läßt den Schleier fallen.)

Saladin.

Gut so! gut! — (Und nun sein Ton!  
 Wie der wohl sein wird! — Affads Ton  
 Schläft auch wohl wo in meiner Seele noch!)

## 4. Auftritt.

Der Tempelherr und Saladin.

Tempelherr.

Ich, dein Gefangner, Sultan . . .

Saladin.

Mein Gefangner?

Wem ich das Leben schenke, werd' ich dem  
 Nicht auch die Freiheit schenken?

275

Tempelherr.

Was dir ziemt

Zu thun, ziemt mir, erst zu vernehmen, nicht  
 Vorauszusetzen. Aber, Sultan, — Dank,  
 Besondern Dank dir für mein Leben zu  
 Beteuern, stimmt mit meinem Stand und meinem

Charakter nicht. — Es steht in allen Fällen  
Zu deinen Diensten wieder.

280

Saladin.

Brauch' es nur  
Nicht wider mich! — Zwar ein Paar Hände mehr,  
Die gönnt' ich meinem Feinde gern. Allein  
Ihm so ein Herz auch mehr zu gönnen, fällt  
Mir schwer. — Ich habe mich mit dir in nichts  
Betrogen, braver junger Mann! Du bist  
Mit Seel' und Leib mein Affad. Sieh! ich könnte  
Dich fragen: wo du denn die ganze Zeit  
Gesteckt? in welcher Höhle du geschlafen?  
In welchem Sinnistan, von welcher guten  
Dir diese Blume fort und fort so frisch  
Erhalten worden? Sieh! ich könnte dich  
Erinnern wollen, was wir dort und dort  
Zusammen ausgeführt. Ich könnte mit  
Dir zanken, daß du ein Geheimnis doch  
Vor mir gehabt! ein Abenteuer mir  
Doch unterschlagen: — Ja, das könnt' ich, wenn  
Ich dich nur sah' und nicht auch mich. — Nun, mag's!  
Von dieser süßen Träumerei ist immer  
Doch so viel wahr, daß mir in meinem Herbst  
Ein Affad wieder blühen soll. — Du bist  
Es doch zufrieden, Ritter?

285

290

295

300

Tempelherr.

Alles, was  
Von dir mir kömmt, — sei, was es will — das lag  
Als Wunsch in meiner Seele.

Saladin.

Laß uns das  
Sogleich versuchen. — Bliest du wohl bei mir?  
Um mir? — Als Christ, als Muselman: gleich viel!  
Im weißen Mantel oder Samerlonk;  
Im Tulban oder deinem Filze: wie  
Du willst! Gleich viel! Ich habe nie verlangt,  
Daß allen Bäumen eine Rinde wachse.

305

310

Tempelherr.

Sonst wärst du wohl auch schwerlich, der du bist:  
Der Held, der lieber Gottes Gärtner wäre.

Saladin.

Nun dann; wenn du nicht schlechter von mir denkst:  
So wären wir ja halb schon richtig?

Tempelherr.

Ganz!

Saladin (ihm die Hand bietend).

Ein Wort?

315

Tempelherr (einschlagend).

Ein Mann! — Hiermit empfang' mehr,  
Als du mir nehmen konntest. Ganz der deine!

Saladin.

Zuviel Gewinn für einen Tag! zuviel! —  
Kam er nicht mit?

Tempelherr.

Wer?

Saladin.

Nathan.

Tempelherr (frostig).

Nein. Ich kam

Mein.

Saladin.

Welch eine That von dir! Und Welch  
Ein weises Glück, daß eine solche That  
Zum Besten eines solchen Mannes ausschlug.

320

Tempelherr.

Ja, ja!

Saladin.

So kalt? — Nein, junger Mann! wenn Gott  
Was Gutes durch uns thut, muß man so kalt  
Nicht sein! — selbst aus Bescheidenheit so kalt  
Nicht scheinen wollen!

325

Tempelherr.

Daß doch in der Welt  
Ein jedes Ding so manche Seiten hat! —  
Von denen oft sich gar nicht denken läßt,  
Wie sie zusammenpassen!

Saladin.

Halte dich

Nur immer an die best' und preise Gott!

Der weiß, wie sie zusammenpassen. — Aber, 330  
 Wenn du so schwierig sein willst, junger Mann:  
 So werd' auch ich ja wohl auf meiner Hut  
 Mich mit dir halten müssen? Leider bin  
 Auch ich ein Ding von vielen Seiten, die  
 Oft nicht so recht zu passen scheinen mögen. 335

Tempelherr.

Das schmerzt! — Denn Argwohn ist so wenig sonst  
 Mein Fehler —

Saladin.

Nun, so sage doch, mit wem  
 Du's hast? — Es schien ja gar, mit Nathan. Wie?  
 Auf Nathan Argwohn? du? — Erklär' dich! sprich!  
 Komm, gib mir deines Zutrauns erste Probe. 340

Tempelherr.

Ich habe wider Nathan nichts. Ich zürn'  
 Allein mit mir —

Saladin.

Und über was?

Tempelherr.

Daß mir  
 Geträumt, ein Jude könn' auch wohl, ein Jude  
 Zu sein, verlernen; daß mir wachend so  
 Geträumt. 345

Saladin.

Heraus mit diesem wachen Traume!

Tempelherr.

Du weißt von Nathans Tochter, Sultan. Was  
 Ich für sie that, das that ich, — weil ich's that.  
 Zu stolz, Dank einzuernten, wo ich ihn  
 Nicht säete, verschmäht' ich Tag für Tag,  
 Das Mädchen noch einmal zu sehn. Der Vater 350  
 War fern; er kömmt; er hört; er sucht mich auf;  
 Er dankt; er wünscht, daß seine Tochter mir  
 Gefallen möge; spricht von Aussicht, spricht  
 Von heitern Fernen. — Nun, ich lasse mich  
 Beschwazen, komme, sehe, finde wirklich 355  
 Ein Mädchen . . . Ah, ich muß mich schämen, Sultan! —

Saladin.

Dich schämen? — daß ein Judenmädchen auf  
Dich Eindruck machte: doch wohl nimmermehr?

Tempelherr.

Daß diesem Eindruck, auf das liebliche  
Geschwätz des Vaters hin, mein rasches Herz  
So wenig Widerstand entgegensetzte! —  
Ich Tropf! ich sprang zum zweitenmal ins Feuer. —  
Denn nun warb ich, und nun ward ich verschmäht.

360

Saladin.

Verschmäht?

Tempelherr.

Der weise Vater schlägt nun wohl  
Mich platterdings nicht aus. Der weise Vater  
Muß aber doch sich erst erkunden, erst  
Besinnen. Allerdings! That ich denn das  
Nicht auch? Erkundete, besann ich denn  
Mich erst nicht auch, als sie im Feuer schrie?  
Fürwahr! bei Gott! Es ist doch gar was Schönes,  
So weise, so bedächtig sein!

365

370

Saladin.

Nun, nun!

So sieh doch einem Alten etwas nach!  
Wie lange können seine Weigerungen  
Denn dauern? Wird er denn von dir verlangen,  
Daß du erst Jude werden sollst?

375

Tempelherr.

Wer weiß!

Saladin.

Wer weiß? — der diesen Nathan besser kennt.

Tempelherr.

Der Aberglaub', in dem wir aufgewachsen,  
Verliert, auch wenn wir ihn erkennen, darum  
Doch seine Macht nicht über uns. — Es sind  
Nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten.

380

Saladin.

Sehr reif bemerkt! Doch Nathan wahrlich, Nathan . . .

Tempelherr.

Der Aberglauben schlimmster ist, den seinen  
Für den erträglichern zu halten . . .

Saladin.

Mag

Wohl fein! Doch Nathan . . .

Tempelherr.

Dem allein

Die blöde Menschheit zu vertrauen, bis  
Sie hellern Wahrheitstag gewöhne; dem  
Allein . . .

385

Saladin.

Gut! Aber Nathan! — Nathans Loß  
Ist diese Schwachheit nicht.

Tempelherr.

So dacht' ich auch! . . .

Wenn gleichwohl dieser Ausbund aller Menschen  
So ein gemeiner Jude wäre, daß  
Er Christenkinder zu bekommen suchte,  
Um sie als Juden aufzuziehn: — wie dann?

390

Saladin.

Wer sagt ihm so was nach?

Tempelherr.

Das Mädchen selbst,

Mit welcher er mich körnt, mit deren Hoffnung  
Er gern mir zu bezahlen schiene, was  
Ich nicht umsonst für sie gethan soll haben: —  
Dies Mädchen selbst ist seine Tochter — nicht;  
Ist ein verzettelt Christenkind.

395

Saladin.

Das er

Demungeachtet dir nicht geben wollte?

Tempelherr (heftig).

Woll' oder wolle nicht! Er ist entdeckt.  
Der tolerante Schwäzer ist entdeckt!  
Ich werde hinter diesen jüd'schen Wolf  
Im philosoph'schen Schafpelz Hunde schon  
Zu bringen wissen, die ihn zausen sollen!

400

Saladin (ernst).

Sei ruhig, Christ!

405

Tempelherr.

Was? ruhig, Christ? — Wenn Jud'  
Und Muselman auf Jud', auf Muselman  
Bestehen: soll allein der Christ den Christen  
Nicht machen dürfen?

Saladin (noch ernster).

Ruhig, Christ!

Tempelherr (gelassen).

Ich fühle  
Des Vorwurfs ganze Last, — die Saladin  
In diese Silbe preßt! Ah, wenn ich wüßte,  
Wie Affad, — Affad sich an meiner Stelle  
Hierbei genommen hätte!

410

Saladin.

Nicht viel besser! —

Vermutlich ganz so brausend! — Doch, wer hat  
Denn dich auch schon gelehrt, mich so wie er  
Mit einem Worte zu bestechen? Freilich,  
Wenn alles sich verhält, wie du mir sagest:  
Kann ich mich selber kaum in Nathan finden. —  
Indes, er ist mein Freund, und meiner Freunde  
Muß keiner mit dem andern hadern. — Laß  
Dich weisen! Geh behutsam! Gib ihn nicht  
Sofort den Schwärmern deines Pöbels preis!  
Verschweig, was deine Geistlichkeit an ihm  
Zu rächen mir so nahe legen würde!  
Sei keinem Juden, keinem Muselmanne  
Zum Trotz ein Christ!

415

420

425

Tempelherr.

Bald wär's damit zu spät!

Doch dank der Blutbegier des Patriarchen,  
Des Werkzeug mir zu werden graute!

Saladin.

Wie?

Du kamst zum Patriarchen eher als  
Zu mir?

Tempelherr.

Im Sturm der Leidenschaft, im Wirbel  
Der Unentschlossenheit! — Verzeih! — Du wirst

430

Von deinem Assad, fürcht' ich, ferner nun  
Nichts mehr in mir erkennen wollen.

Saladin.

Wär'

Es diese Furcht nicht selbst! Mich dünkt, ich weiß,  
Aus welchen Fehlern unsre Tugend keimt. 435  
Pflög' diese ferner nur, und jene sollen  
Bei mir dir wenig schaden. — Aber geh!  
Such' du nun Nathan, wie er dich gesucht;  
Und bring ihn her. Ich muß Euch doch zusammen  
Verständigen. — Wär' um das Mädchen dir 440  
Im Ernst zu thun: sei ruhig. Sie ist dein!  
Auch soll es Nathan schon empfinden, daß  
Er ohne Schweinesfleisch ein Christenkind  
Erziehen dürfen! — Geh!

(Der Tempelherr geht ab, und Sittah verläßt den Sofa.)

### 5. Auftritt.

Saladin und Sittah.

Sittah.

Ganz sonderbar!

Saladin.

Gelt, Sittah? Muß mein Assad nicht ein braver,  
Ein schöner junger Mann gewesen sein? 445

Sittah.

Wenn er so war, und nicht zu diesem Bilde  
Der Tempelherr vielmehr gefessen! — Aber  
Wie hast du doch vergessen können, dich  
Nach seinen Eltern zu erkundigen?

Saladin.

Und insbesondre wohl nach seiner Mutter? 450  
Ob seine Mutter hier zu Lande nie  
Gewesen sei? — Nicht wahr?

Sittah.

Das machst du gut!

Saladin.

O, möglicher wär' nichts! Denn Assad war  
Bei hübschen Christendamen so willkommen,

Auf hübsche Christendamen so erpicht,  
 Daß einmal gar die Rede ging — Nun, nun;  
 Man spricht nicht gern davon. — Genug; ich hab'  
 Ihn wieder! — will mit allen seinen Fehlern,  
 Mit allen Launen seines weichen Herzens  
 Ihn wieder haben! — Oh! das Mädchen muß  
 Ihm Nathan geben. Meinst du nicht?

Gittah.

Ihm geben?

Ihm lassen!

Saladin.

Allerdings! Was hätte Nathan,  
 Sobald er nicht ihr Vater ist, für Recht  
 Auf sie! Wer ihr das Leben so erhielt,  
 Tritt einzig in die Rechte des, der ihr  
 Es gab.

Gittah.

Wie also, Saladin? wenn du  
 Nur gleich das Mädchen zu dir nähmst? Sie nur  
 Dem unrechtmäßigen Besitzer gleich  
 Entzögest?

Saladin.

Thäte das wohl not?

Gittah.

Not nun  
 Wohl eben nicht! — Die liebe Neubegier  
 Treibt mich allein, dir diesen Rat zu geben.  
 Denn von gewissen Männern mag ich gar  
 Zu gern so bald wie möglich wissen, was  
 Sie für ein Mädchen lieben können.

Saladin.

Nun,

So schick' und laß sie holen.

Gittah.

Darf ich, Bruder?

Saladin.

Nur schone Nathans! Nathan muß durchaus  
 Nicht glauben, daß man mit Gewalt ihn von  
 Ihr trennen wolle.

Gittah.

Sorge nicht.

Saladin.

Und ich,  
Ich muß schon selbst sehn, wo Al-Hafi bleibt.

## 6. Auftritt.

Szene: die offne Flur in Nathans Hause, gegen die Palmen zu, wie im 1. Auftritte des ersten Aufzuges. Ein Teil der Waren und Kostbarkeiten liegt ausgekrant, deren ebendasselbst gedacht wird.

Nathan und Daja.

Daja.

O, alles herrlich! alles auserlesen! 480  
O, alles — wie nur Ihr es geben könnt.  
Wo wird der Silberstoff mit goldnen Ranken  
Gemacht? Was kostet er? — Das nenn' ich noch  
Ein Brautkleid! Keine Königin verlangt  
Es besser. 485

Nathan.

Brautkleid? Warum Brautkleid eben?

Daja.

Je nun! Ihr dachtet daran freilich nicht,  
Als Ihr ihn kauftet. — Aber wahrlich, Nathan,  
Der und kein anderer muß es sein! Er ist  
Zum Brautkleid wie bestellt. Der weiße Grund: 490  
Ein Bild der Unschuld; und die goldnen Ströme,  
Die aller Orten diesen Grund durchschlängeln:  
Ein Bild des Reichthums. Seht Ihr? Allerliebste!

Nathan.

Was witzelst du mir da? Von wessen Brautkleid  
Sinnbilderst du mir so gelehrt? — Bist du  
Denn Braut? 495

Daja.

Ich?

Nathan.

Nun wer denn?

Daja.

Ich? — lieber Gott!

Nathan.

Wer denn? Von wessen Brautkleid sprichst du denn? —  
Das alles ist ja dein und keiner andern.

Daja.

Ist mein? Soll mein sein? — Ist für Recha nicht?

Nathan.

Was ich für Recha mitgebracht, das liegt  
In einem andern Ballen. Mach'! nimm weg! 500  
Trag deine Siebensachen fort!

Daja.

Versucher!

Nein, wären es die Kostbarkeiten auch  
Der ganzen Welt! Nicht rühr' an! wenn Ihr mir  
Vorher nicht schwört, von dieser einzigen  
Gelegenheit, dergleichen Euch der Himmel 505  
Nicht zweimal schicken wird, Gebrauch zu machen.

Nathan.

Gebrauch? von was? — Gelegenheit? wozu?

Daja.

O stellt Euch nicht so fremd! — Mit kurzen Worten:  
Der Tempelherr liebt Recha: gebt sie ihm!  
So hat doch einmal Eure Sünde, die 510  
Ich länger nicht verschweigen kann, ein Ende.  
So kommt das Mädchen wieder unter Christen;  
Wird wieder, was sie ist; ist wieder, was  
Sie war: und Ihr, Ihr habt mit all dem Guten,  
Das wir Euch nicht genug verdanken können, 515  
Nicht Feuerkohlen bloß auf Euer Haupt  
Gesammelt.

Nathan.

Doch die alte Leier wieder? —  
Mit einer neuen Saite nur bezogen,  
Die, fürcht' ich, weder stimmt noch hält.

Daja.

Wie so?

Nathan.

Mir wär' der Tempelherr schon recht. Ihm gönnt' 520  
Ich Recha mehr als einem in der Welt.  
Allein . . . Nun, habe nur Geduld.

Daja.

Geduld?

Geduld, ist Eure alte Leier nun  
Wohl nicht?

Nathan.

Nur wenig Tage noch Geduld! . . .  
Sieh doch! — Wer kömmt denn dort? Ein Klosterbruder? 525  
Geh, frag' ihn, was er will.

Daja.

Was wird er wollen?

(Sie geht auf ihn zu und fragt.)

Nathan.

So gib! — und eh er bittet. — (Wüßt' ich nur  
Dem Tempelherrn erst beizukommen, ohne  
Die Ursach meiner Neugier ihm zu sagen!  
Denn wenn ich sie ihm sag' und der Verdacht  
Ist ohne Grund, so hab' ich ganz umsonst  
Den Vater auf das Spiel gesetzt.) — Was ist's? 530

Daja.

Er will Euch sprechen.

Nathan.

Nun, so laß ihn kommen;

Und geh indes.

## 7. Auftritt.

Nathan und der Klosterbruder.

Nathan.

(Ich bliebe Rechas Vater  
Doch gar zu gern! — Zwar kann ich's denn nicht bleiben, 535  
Auch wenn ich aufhör', es zu heißen? — Ihr,  
Ihr selbst werd' ich's doch immer auch noch heißen,  
Wenn sie erkennt, wie gern ich's wäre.) — Geh! —  
Was ist zu Euern Diensten, frommer Bruder?

Klosterbruder.

Nicht eben viel. — Ich freue mich, Herr Nathan,  
Euch annoch wohl zu sehn. 540

Nathan.

So kennt Ihr mich?

Klosterbruder.

Je nu, wer kennt Euch nicht? Ihr habt so manchem  
Ja Euern Namen in die Hand gedrückt.  
Er steht in meiner auch, seit vielen Jahren.

Nathan (nach seinem Beutel langend).

Kommt, Bruder, kommt; ich frisch' ihn auf.

545

Klosterbruder.

Habt Dank!

Ich würd' es Aermern stehlen; nehme nichts. —  
Wenn Ihr mir nur erlauben wollt, ein wenig  
Euch meinen Namen aufzufrischen. Denn  
Ich kann mich rühmen, auch in Eure Hand  
Etwas gelegt zu haben, was nicht zu  
Berachten war.

550

Nathan.

Verzeiht! — Ich schäme mich —  
Sagt, was? — und nehmt zur Buße siebenfach  
Den Wert desselben von mir an.

Klosterbruder.

Hört doch

Vor allen Dingen, wie ich selber nur  
Erst heut an dies mein Euch vertrautes Pfand  
Erinnert worden.

555

Nathan.

Mir vertrautes Pfand?

Klosterbruder.

Vor kurzem saß ich noch als Eremit  
Auf Quarantana, unweit Jericho.  
Da kam arabisch Raubgesindel, brach  
Mein Gotteshäuschen ab und meine Zelle  
Und schleppte mich mit fort. Zum Glück entkam  
Ich noch und floh hierher zum Patriarchen,  
Um mir ein ander Plätzchen auszubitten,  
Allwo ich meinem Gott in Einsamkeit  
Bis an mein selig Ende dienen könne.

560

565

Nathan.

Ich steh' auf Kohlen, guter Bruder. Macht  
Es kurz. Das Pfand! das mir vertraute Pfand!

Klosterbruder.

Sogleich, Herr Nathan. — Nun, der Patriarch  
 Versprach mir eine Siedelei auf Tabor,  
 Sobald als eine leer; und hieß inzwischen 570  
 Im Kloster mich als Laienbruder bleiben.  
 Da bin ich icht, Herr Nathan; und verlange  
 Des Tags wohl hundertmal auf Tabor. Denn  
 Der Patriarch braucht mich zu allerlei,  
 Wovor ich großen Ekel habe. Zum 575  
 Exempel:

Nathan.

Macht, ich bitt' Euch!

Klosterbruder.

Nun, es kömmt!

Da hat ihm jemand heut ins Ohr gesetzt,  
 Es lebe hier herum ein Jude, der  
 Ein Christenkind als seine Tochter sich 580  
 Erzöge.

Nathan.

Wie? (betroffen)

Klosterbruder.

Hört mich nur aus! — Indem  
 Er mir nun aufträgt, diesem Juden stracks,  
 Wo möglich, auf die Spur zu kommen, und  
 Gewaltig sich ob eines solchen Frevels  
 Erzürnt, der ihm die wahre Sünde wider 585  
 Den heil'gen Geist bedünkt; — das ist, die Sünde,  
 Die aller Sünden größte Sünd' uns gilt,  
 Nur daß wir, Gott sei Dank, so recht nicht wissen,  
 Worin sie eigentlich besteht: — da wachet  
 Mit einmal mein Gewissen auf; und mir 590  
 Fällt bei, ich könnte selber wohl vor Zeiten  
 Zu dieser unverzeihlich großen Sünde  
 Gelegenheit gegeben haben. — Sagt:  
 Hat Euch ein Reitknecht nicht vor achtzehn Jahren  
 Ein Töchterchen gebracht von wenig Wochen?

Nathan.

Wie das? — Nun freilich — allerdings — 595

Klosterbruder.

Mich doch recht an! — Der Reitknecht, der bin ich. 600  
 Ei, seht

Seid Ihr?

Nathan.

Klosterbruder.

Der Herr, von welchem ich's Euch brachte,  
War — ist mir recht — ein Herr von Filnef. — Wolf  
Von Filnef!

Nathan.

Richtig!

Klosterbruder.

Weil die Mutter kurz  
Vorher gestorben war; und sich der Vater  
Nach — mein' ich — Gazza plözlich werfen mußte,  
Wohin das Würmchen ihm nicht folgen konnte:  
So sandt' er's Euch. Und traf ich Euch damit  
Nicht in Darun?

600

Nathan.

Ganz recht!

Klosterbruder.

Es wär' kein Wunder,  
Wenn mein Gedächtnis mich betrög'. Ich habe  
Der braven Herrn so viel gehabt; und diesem  
Hab' ich nur gar zu kurze Zeit gedient.  
Er blieb bald drauf bei Askalon; und war  
Wohl sonst ein lieber Herr.

605

Nathan.

Ja wohl! ja wohl!  
Dem ich so viel, so viel zu danken habe!  
Der mehr als einmal mich dem Schwert entriß!

610

Klosterbruder.

O schön! So werd't Ihr seines Töchterchens  
Euch um so lieber angenommen haben.

Nathan.

Das könnt Ihr denken.

Klosterbruder.

Nun, wo ist es denn?  
Es ist doch wohl nicht etwa gar gestorben? —  
Laßt's lieber nicht gestorben sein! — Wenn sonst  
Nur niemand um die Sache weiß: so hat  
Es gute Wege.

615

Nathan.

Hat es?

Klosterbruder.

Traut mir, Nathan!

Denn seht, ich denke so! Wenn an das Gute,  
 Das ich zu thun vermeine, gar zu nah 620  
 Was gar zu Schlimmes grenzt, so thu' ich lieber  
 Das Gute nicht; weil wir das Schlimme zwar  
 So ziemlich zuverlässig kennen, aber  
 Bei weiten nicht das Gute. — War ja wohl  
 Natürlich, wenn das Christentöchterchen 625  
 Recht gut von Euch erzogen werden sollte,  
 Daß Ihr's als Euer eigen Töchterchen  
 Erzögt. — Das hättet Ihr mit aller Lieb'  
 Und Treue nun gethan, und müßtet so  
 Belohnet werden? Das will mir nicht ein. 630  
 Ei freilich, klüger hättet Ihr gethan,  
 Wenn Ihr die Christin durch die zweite Hand  
 Als Christin auferziehen lassen; aber  
 So hättet Ihr das Kindchen Eures Freunds  
 Auch nicht geliebt. Und Kinder brauchen Liebe, 635  
 Wär's eines wilden Tieres Lieb' auch nur,  
 In solchen Jahren mehr als Christentum.  
 Zum Christentume hat's noch immer Zeit.  
 Wenn nur das Mädchen sonst gesund und fromm  
 Vor Euern Augen aufgewachsen ist, 640  
 So blieb's vor Gottes Augen, was es war.  
 Und ist denn nicht das ganze Christentum  
 Auf's Judentum gebaut? Es hat mich oft  
 Geärgert, hat mir Thränen gnug gekostet,  
 Wenn Christen gar so sehr vergessen konnten, 645  
 Daß unser Herr ja selbst ein Jude war.

Nathan.

Ihr, guter Bruder, müßt mein Fürsprach sein,  
 Wenn Haß und Gleisnerei sich gegen mich  
 Erheben sollten — wegen einer That —  
 Ah, wegen einer That! — Nur Ihr, Ihr sollt 650  
 Sie wissen! — Nehmt sie aber mit ins Grab!  
 Noch hat mich nie die Eitelkeit versucht,  
 Sie jemand andern zu erzählen. Euch  
 Allein erzähl' ich sie. Der frommen Einfalt

Allein erzähl' ich sie. Weil die allein  
Versteht, was sich der gottergebne Mensch  
Für Thaten abgewinnen kann.

655

Klosterbruder.

Ihr seid  
Gerührt, und Euer Auge steht voll Wasser?

Nathan.

Ihr tragt mich mit dem Kinde zu Darun.  
Ihr wißt wohl aber nicht, daß wenig Tage  
Zuvor in Gath die Christen alle Juden  
Mit Weib und Kind ermordet hatten; wißt  
Wohl nicht, daß unter diesen meine Frau  
Mit sieben hoffnungsvollen Söhnen sich  
Befunden, die in meines Bruders Hause,  
Zu dem ich sie geflüchtet, insgesamt  
Verbrennen müssen.

660

665

Klosterbruder.

Allgerechter!

Nathan.

Als  
Ihr kamt, hatt' ich drei Tag' und Nacht' in Asch'  
Und Staub vor Gott gelegen und geweint. —  
Geweint? Beiher mit Gott auch wohl gerechdet,  
Gezürnt, getobt, mich und die Welt verwünscht;  
Der Christenheit den unveröhnlichsten  
Haß zugeschworen —

670

Klosterbruder.

Ach! Ich glaub's Euch wohl!

Nathan.

Doch nun kam die Vernunft allmählich wieder.  
Sie sprach mit sanfter Stimm': „Und doch ist Gott!  
Doch war auch Gottes Ratschluß das! Wohlan!  
Komm! übe, was du längst begriffen hast;  
Was sicherlich zu üben schwerer nicht,  
Als zu begreifen ist, wenn du nur willst.  
Steh auf!“ — Ich stand und rief zu Gott: Ich will!  
Willst du nur, daß ich will! — Indem stiegt Ihr  
Vom Pferd' und überreichtet mir das Kind,  
In Euern Mantel eingehüllt. — Was Ihr  
Mir damals sagtet, was ich Euch: hab' ich

675

680

Vergessen. So viel weiß ich nur: ich nahm  
Das Kind, trug's auf mein Lager, küßt' es, warf  
Mich auf die Knie und schluchzte: Gott! auf Sieben  
Doch nun schon eines wieder!

685

Klosterbruder.

Nathan! Nathan!  
Ihr seid ein Christ! — Bei Gott, Ihr seid ein Christ!  
Ein besser Christ war nie!

Nathan.

Wohl uns! Denn was  
Mich Euch zum Christen macht, das macht Euch mir  
Zum Juden! — Aber laßt uns länger nicht  
Einander nur erweichen. Hier braucht's That!  
Und ob mich siebenfache Liebe schon  
Bald an dies einz'ge fremde Mädchen band;  
Ob der Gedanke mich schon tötet, daß  
Ich meine sieben Söhn' in ihr aufs neue  
Verlieren soll: — wenn sie von meinen Händen  
Die Vorsicht wieder fodert, — ich gehorche!

690

695

Klosterbruder.

Nun vollends! — Eben das bedacht' ich mich  
So viel, Euch anzuraten! Und so hat's  
Euch Euer guter Geist schon angeraten!

700

Nathan.

Nur muß der Erste Beste mir sie nicht  
Entreißen wollen!

Klosterbruder.

Nein, gewiß nicht!

Nathan.

Wer

Auf sie nicht größere Rechte hat als ich,  
Muß frühere zum mindesten haben —

705

Klosterbruder.

Freilich!

Nathan.

Die ihm Natur und Blut erteilen.

Klosterbruder.

So

Mein' ich es auch!

Nathan.

Drum nennt mir nur geschwind  
Den Mann, der ihr als Bruder oder Ohm,  
Als Vetter oder sonst als Sipp' verwandt: 710  
Ihm will ich sie nicht vorenthalten — Sie,  
Die, jedes Hauses, jedes Glaubens Zierde  
Zu sein, erschaffen und erzogen ward. —  
Ich hoff', Ihr wißt von diesem Euern Herrn  
Und dem Geschlechte dessen mehr als ich. 715

Klosterbruder.

Das, guter Nathan, wohl nun schwerlich! — Denn  
Ihr habt ja schon gehört, daß ich nur gar  
Zu kurze Zeit bei ihm gewesen.

Nathan.

Wißt  
Ihr denn nicht wenigstens, was für Geschlechts  
Die Mutter war? — War sie nicht eine Stauffin? 720

Klosterbruder.

Wohl möglich! — Ja, mich dünkt.

Nathan.

Hieß nicht ihr Bruder  
Konrad von Stauffen? — und war Tempelherr?

Klosterbruder.

Wenn mich's nicht trügt. Doch halt! Da fällt mir ein,  
Daß ich vom sel'gen Herrn ein Büchelchen  
Noch hab'. Ich zog's ihm aus dem Busen, als 725  
Wir ihn bei Askalon verscharrten.

Nathan.

Nun?

Klosterbruder.

Es sind Gebete drin. Wir nennen's ein  
Brevier. — Das, dacht' ich, kann ein Christenmensch  
Ja wohl noch brauchen. — Ich nun freilich nicht —  
Ich kann nicht lesen — 730

Nathan.

Thut nichts! — Nur zur Sache.

Klosterbruder.

In diesem Büchelchen stehn vorn und hinten,  
Wie ich mir sagen lassen, mit des Herrn

Selbsteigner Hand, die Angehörigen  
Von ihm und ihr geschrieben.

Nathan.

O erwünscht!

Geht! lauft! holt mir das Büchelchen. Geschwind! 735  
Ich bin bereit, mit Gold es aufzuwiegen;  
Und tausend Dank dazu! Eilt! lauft!

Klosterbruder.

Recht gern!

Es ist Arabisch aber, was der Herr  
Hineingeschrieben. (26.)

Nathan.

Einerlei! Nur her! —

Gott! wenn ich doch das Mädchen noch behalten 740  
Und einen solchen Eidam mir damit

Erkaufen könnte! — Schwerlich wohl! — Nun fall'

Es aus, wie's will! — Wer mag es aber denn

Gewesen sein, der bei dem Patriarchen

So etwas angebracht! Das muß ich doch 745

Zu fragen nicht vergessen. — Wenn es gar

Von Daja käme?

### 8. Auftritt.

Daja und Nathan.

Daja (eilig und verlegen).

Denkt doch, Nathan!

Nathan.

Nun?

Daja.

Das arme Kind erschrak wohl recht darüber!

Da schießt . . .

Nathan.

Der Patriarch?

Daja.

Des Sultans Schwester,

Prinzessin Sittah . . .

750

Nathan.

Nicht der Patriarch?

Daja.

Nein, Sittah! — Hört Ihr nicht? — Prinzessin Sittah  
Schickt her und läßt sie zu sich holen.

Nathan.

Wen?

Läßt Recha holen? — Sittah läßt sie holen? —  
Nun; wenn sie Sittah holen läßt, und nicht  
Der Patriarch . . .

755

Daja.

Wie kommt Ihr denn auf den?

Nathan.

So hast du kürzlich nichts von ihm gehört?  
Gewiß nicht? Auch ihm nichts gesteckt?

Daja.

Ich? ihm?

Nathan.

Wo sind die Boten?

Daja.

Vorn.

Nathan.

Ich will sie doch

Aus Vorsicht selber sprechen. Komm! — Wenn nur  
Vom Patriarchen nichts dahinter steckt. (ab.)

760

Daja.

Und ich — ich fürchte ganz was anders noch.  
Was gilt's? die einzige vermeinte Tochter  
So eines reichen Juden wär' auch wohl  
Für einen Muselman nicht übel? — Hui,  
Der Tempelherr ist drum. Ist drum: wenn ich  
Den zweiten Schritt nicht auch noch wage; nicht  
Auch ihr noch selbst entdecke, wer sie ist! —

765

Getrost! Laß mich den ersten Augenblick,  
Den ich allein sie habe, dazu brauchen!  
Und der wird sein — vielleicht nun eben, wenn  
Ich sie begleite. So ein erster Wink

770

Kann unterwegs wenigstens nicht schaden.

Ja, ja! Nur zu! Ist oder nie! Nur zu! (Ihm nach.)